

Flieg, Quadrokooper, flieg!

W172
24.07.2009

Der Dienstleister Cenalo GmbH löst für seine Kunden Fragestellungen aus der Vogelperspektive

Dietmar Mauer

Das Fluggerät auf dem Schreibtisch von Peter Loef im zweiten Stock des Innovationszentrums in Baukau erinnert stark an ein Spielzeugmodell. „Das ist auch gar nicht so falsch, denn die Idee ist aus dem Modellbau weiter entwickelt worden“, sagt der Vermessungsingenieur und Geschäftsführer der Cenalo GmbH, die am 1. April 2009 ihre Arbeit aufgenommen hat. Cenalo steht für Center for Navigation and Location Intelligence. Und der Name weist schon auf den großen Unterschied zum Modellbau hin. Der Quadrokooper – so heißt das Fluggerät wegen seiner vier Rotoren –, der von einer Siegener Firma gebaut wird, kann viel mehr als ein Modellhubschrauber. Unter der Haube des ein Kilogramm leichten Fliegers aus Karbon versteckt sich viel High Tech. Energie bekommt er zum Beispiel von einem kleinen Elektromotor aus der Medizintechnik. Mit dem winzigen Punkt auf der

»Perspektiven, die man sonst nicht so einfach erhält«



Das fliegende Auge: Cenalo-Geschäftsführer Peter Loef mit dem Quadrokooper.

Foto: Ute Gabriel

Haube empfängt der Quadrokooper die Satellitensignale, die ihn leiten.

An der Unterseite ist eine Kamera angebracht, das Auge des Quadrokoopers. Und die braucht es auch, damit der Quadrokooper seine Aufgabe erfüllen kann. Er schwingt sich in Höhen bis zu 100 Metern und filmt oder fotografiert. Auf Knopfdruck startet das Gerät, das komplett 35 000 Euro kostet, folgt mit bis zu 40 km/h dem programmierten Kurs von ganz allein und kann eine halbe Stunde in der Luft bleiben. Der größere Bruder, bei einem Durchmesser von zwei Metern gut 1,2 Kilogramm schwer, erreicht bis zu 100 km/h und kann 80 Minuten in der Luft bleiben. „Mit den Quadrokooperen sind Perspektiven möglich, die man sonst nicht so einfach erhält“, erklärt Peter Loef. Der Geschäftsführer und seine (bisher) fünf Mitarbeiter planen nach Kundenwunsch die Flüge, führen sie aus und bereiten die Daten, die live auf einen Bildschirm übertragen werden, auf. Etwa 250 Euro – plus An- und Abfahrt – müsse man rechnen, will man das Gerät

für eine Stunde mieten. Der Tagessatz liegt zwischen 800 und 1000 Euro.

Die Einsatzorte sind vielfältig. Kunden können Unternehmen ebenso wie Kommunen und Behörden sein. Große Versorgungsstrassen können mit dem „fliegenden Auge“ überprüft werden. Auch nach dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs kamen Quadrokooper bei der Beobachtung der Unglücksstelle zum Einsatz. „Bei Unfällen auf den Straßen könnte der Quadro-

kooper ein Bild aus der Vogelperspektive machen und die Unfallstelle könnte schnell wieder freigegeben werden“, fügt Peter Loef hinzu. Oder die Stätten der Kulturhauptstadt 2010 könnten von oben aufgenommen werden. Mit entsprechenden Sensoren wäre es auch möglich, den Stickstoffgehalt auf Feldern zu messen. Oder man zählt, wieviel Fahrzeuge in einem bestimmten Zeitraum eine Straße befahren. Oder, oder, oder.

Das Dienstleistungsunter-

nehmen Cenalo sieht seine Aufgabe gleichzeitig darin, neue Märkte für die Navigationssystembranche zu erschließen, potentielle Kunden mit entsprechenden Unternehmen zusammen zu bringen. Jüngstes Beispiel: Eine Firma mit „chaotischer Freilandlagerung“ – sprich, auf einem großen Gelände lagert eine Vielzahl von Produkten. „Die herkömmliche Methode ist, die Waren mit einem Barcode zu versehen und manuell abzulesen, wie man es aus dem Su-

permarkt kennt. Oder man bringt so genannte Transponder an. Auch dies wäre ein mögliches Einsatzgebiet für die Navigationstechnologie“, erklärt Loef. Man erfinde das Rad nicht neu, sondern gucke über den Tellerrand hinaus und suche nach gemeinsamen Lösungen.

Neben Consulting und dem zivilen Einsatz von Quadrokooperen kommt daher ein dritter Geschäftsbereich hinzu: der Aufbau und Betrieb einer IT-Serviceplattform.



Ein Schnappschuss vom Innovationszentrum in Baukau, geschossen vom Quadrokooper. Foto: Cenalo

VERBUNDPROJEKT

Förderung vom Land und der EU

GeoNet NRW heißt ein Verbundprojekt, das vom Land NRW und der EU bis 2011 gefördert wird. In ihm arbeiten die Cenalo GmbH, das Center for Geoinformation (Dortmund) und die EFTAS Fernerkundung Technologietransfer GmbH (Münster) zusammen. Neben dem Aufbau bzw. der Koordination der einzelnen Themenbereiche besteht die wichtigste Aufgabe des Pro-

jekts darin, alle drei Themenfelder miteinander, mit anderen Bereichen der IT-Wirtschaft und vor allem mit potentiellen Nutzerbranchen zusammenzuführen – so heißt es in einer Pressemitteilung. Die Leistungsfähigkeit und der Innovationsgrad der nordrhein-westfälischen Geoinformationswirtschaft sollen in unterschiedlichen Nutzermärkten präsentiert werden.